

Ethik-Kodex der Studierenden der Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin

Wir Studierende der Veterinärmedizin sind uns unserer persönlichen und gesellschaftlichen Verantwortung als zukünftige Tierärztinnen und Tierärzte bewusst. Bereits im Studium lernen und arbeiten wir am Schnittpunkt menschlicher und tierischer Interessen. Um Tieren später medizinisch kompetent helfen zu können, müssen wir am Tier ausgebildet werden. Diese praktische Übung am Tier zu reinen Ausbildungszwecken ist jedoch ebenfalls ein Tierversuch. Die Anatomie eines Lebewesens können wir nur vollständig durch das Studium seines Körpers erlernen. Doch hierfür muss das Tier vorher verstorben sein.

All diese Dilemmata erfordern von uns die Auseinandersetzung mit der ethischen Komplexität unseres Handelns. Dies ermöglicht es uns, mit fundiertem Fachwissen für unsere Überzeugungen einzustehen und diese Fähigkeit auch in die spätere Praxis zu übernehmen.

Die folgenden 10 Punkte formulieren in Anlehnung an bestehende Codices der Bundestierärztekammer und der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz unseren ethischen Anspruch als Studierende der Veterinärmedizin. Sie haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sollen aber ein Grundgerüst zur Orientierung bieten, das jede und jeder von uns aus Überzeugung mittragen kann.

1. Wir sehen Tiere als unsere Mitgeschöpfe an und behandeln sie stets mit Respekt. Sie haben einen Eigenwert und eine Würde, die über ihren Nutzwert hinaus geht. Dies gilt sowohl für tote als auch für lebendige Tiere.
2. Wir setzen unsere wachsenden tierärztlichen Kenntnisse und Fähigkeiten dafür ein, Tiere vor Schmerzen, Leiden und Schäden zu bewahren und deren Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern. Wir adressieren Tierschutzprobleme und helfen sie zu beseitigen. Interessenskonflikten im gesellschaftlichen Umgang mit Tieren sind wir uns bewusst und wägen verantwortungsvoll die konkurrierenden Standpunkte und Ziele ab. Dabei bewerten wir die Interessen des Menschen nicht grundsätzlich höher und stehen im Zweifel für die Bedürfnisse der Tiere ein.
3. Wir sind uns der aktuellen Notwendigkeit von Tierversuchen bewusst. Im Rahmen der 3 R (replacement, reduction, refinement) setzen wir uns aber für die Verbesserung und Verringerung der Versuche sowie für die Erforschung von alternativen Methoden ein. Wann immer möglich sollte als 4. R die Rehabilitation und Vermittlung von Versuchstieren zur Zielsetzung gehören.
4. Aus diesem Blickwinkel reflektieren wir ebenfalls jeden Einsatz lebender Tiere in unserem Studium. Wenn die Möglichkeit besteht, einen Tierversuch ohne Qualitätsverluste mithilfe von medialer Aufbereitung oder künstlichen Präparaten zu ersetzen, sollte immer diese Möglichkeit vorgezogen werden.

5. Wir verurteilen jede Form von Tierzucht, die aufgrund von Ästhetik oder Leistungsansprüchen zu Schmerzen, Leiden und Schäden führt. Mit konstruktiver Aufklärung versuchen wir bei unseren Mitmenschen auf ein Umdenken im Bereich der Defekt- bzw. Qualzuchten hinzuwirken.
6. Wir setzen uns für tiergerechte Haltungsbedingungen aller Tiere in menschlicher Obhut ein und unterstützen deren konsequente Weiterentwicklung. Die fehlenden Möglichkeiten für das Ausleben arttypischer Verhaltensweisen lehnen wir sowohl in der intensiven Nutztierhaltung als auch in der Klein- und Heimtierhaltung ab. Dabei gehen wir nicht emotionsgeleitet vor, sondern argumentieren mit dem Wissensstand der aktuellen Forschung.
7. In gleicher Form bringen wir uns mit unseren wachsenden fachlichen Kenntnissen in die Diskussion um die ökologischen Folgen der Tierhaltung ein. Als zukünftige Betroffene des Klimawandels mit gleichzeitigem Sachverstand können wir wertvolle Impulse für eine klimagerechtere Tierhaltung setzen.
8. Wir stellen das Wohl der Tiere stets über unseren beruflichen Ehrgeiz. In Praxisveranstaltungen ist der Stress und das Wohlbefinden des Tieres unser einziger Indikator und hat stets über unserem Streben nach praktischer Erfahrung zu stehen. Durch sorgfältige Vorbereitung auf die Lehrveranstaltungen, auch mithilfe tierfreier Methoden, leisten wir einen Beitrag zur Reduzierung von Beeinträchtigungen der für die Ausbildung genutzten Tiere.
9. Wir verhalten uns unseren Ausbildenden sowie Kommilitoninnen und Kommilitonen gegenüber respektvoll und kollegial. Probleme versuchen wir zuerst mit den betreffenden Personen zu lösen oder wenden uns an die Vertrauensstudierenden bzw. -dozierenden. Wenn wir durch das Hinweisen auf Missstände Konsequenzen durch Lehrende befürchten, verwenden wir die anonymen Meldeformulare.
10. Wir sind uns der Vertraulichkeit von tierschutzrelevanten Erfahrungen bewusst, die wir im universitären Kontext miterleben. Wenn uns daher nach Ausschöpfen der genannten Maßnahmen das Hinzuziehen von Außenstehenden unausweichlich erscheint, so hat dies ausschließlich das Veterinäramt zu sein. Das Verbreiten dieser Erfahrungen in sozialen Medien oder der Presse, so emotional sie uns auch berühren mögen, ist auch rechtlich kein geeigneter Rahmen, um eine Diskussion auf Augenhöhe mit den Betroffenen zu ermöglichen.